

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	76 (1969)
Heft:	5
Rubrik:	Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich ebenfalls in einem grossen Raum zu entfalten, so wie es beispielsweise der nordamerikanischen Textilindustrie immer möglich war. Die schweizerische Textilindustrie hat in den letzten Jahren grosse unternehmerische Leistungen vollbracht. Als stark verjüngte Industrie wird sie auch im Aussenhandel weitere bedeutende Erfolge erringen.

Anmerkung der Redaktion: Die nachstehenden Zahlen über die schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1966

Schweizerische Gesamtausfuhr und Textilausfuhr 1966 bis 1968 (inkl. Bekleidungs- und Konfektionswaren)

	1966		1967		1968	
	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr	in Mio Fr.	Differenz in % gegenüber Vorjahr
Gesamtausfuhr	14 203,8	+ 10,4	15 164,8	+ 6,9	17 349,5	+ 14,4
davon:						
Textilausfuhr	1 382,0	+ 7,3	1 404,1	+ 1,6	1 559,3	+ 11,1
davon:						
Chemiefasern und -garne	321,7	+ 5,3	325,7	+ 1,2	374,5	+ 15,0
Gewebe aus Seide und Chemiefasern	141,7	+ 0,8	160,9	+ 13,5	180,5	+ 12,2
Bänder aus Textilien	15,7	— 3,1	14,5	— 7,6	17,6	+ 21,4
Garne aus Wolle	44,5	+ 3,3	35,7	— 19,8	37,1	+ 3,9
Gewebe aus Wolle	66,1	+ 13,2	65,6	— 0,8	63,5	— 3,2
Garne aus Baumwolle	69,4	+ 28,3	65,7	— 5,3	74,2	+ 13,0
Gewebe aus Baumwolle	174,0	+ 11,0	174,0	—	192,9	+ 10,9
Stickereien	154,1	— 3,9	143,1	— 7,1	156,3	+ 9,2
Wirk- und Strickwaren	100,8	+ 6,6	103,0	+ 2,2	120,0	+ 16,5
Bekleidungswaren	115,6	+ 11,7	121,3	+ 4,9	127,0	+ 4,7
Konfektionswaren, andere	27,3	+ 1,9	27,7	+ 1,5	28,8	+ 4,0
Hutgeflechte	33,7	+ 5,9	24,3	— 27,9	24,7	+ 1,6
Schuhe	91,0	+ 14,8	95,6	+ 5,1	112,5	+ 17,7

bis 1968 sind dem Quartalsbericht 4 der Paritätischen Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie und der Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels entnommen.

Wir weisen speziell darauf hin, dass die in dieser Tabelle angeführten Positionen Bekleidungs- und Konfektionswaren bei den Ausführungen von Herrn Dir. E. Nef nicht einbezogen sind.

Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

100 Millionen Franken Umsatz?

Verschiedene Persönlichkeiten der Textilindustrie äusserten in jüngster Zeit die Ansicht, dass ein Textilunternehmen mindestens einen Jahresumsatz von 100 Millionen Franken erzielen müsse, damit es auf die Dauer lebensfähig sei. Mit weniger Umsatz könnten nur noch Textilbetriebe existieren, die ausgesprochene Spezialitäten oder Nouveautés fabrizieren. Alle anderen müssten grössere Unternehmenseinheiten werden, die auf verschiedenen Gebieten tätig und vertikal aufgebaut seien und den obengenannten Umsatz erzielen. Wie weit müssen solche Prognosen ernst genommen werden?

Wenn man davon ausgeht, dass selbst ein hochproduktives Textilunternehmen pro Kopf höchstens 60 000 bis 80 000 Franken Umsatz im Jahr erzielt (selbst die Ciba kommt nur auf 90 000 Franken), müsste es sich um Unternehmenseinheiten mit mindestens 1300 bis 1700 Beschäftigten handeln. Solche gibt es in der Schweiz noch wenige, selbst wenn man die mit ausländischen Unternehmen zusammengeschlossenen Firmen dazuzählt.

In der schweizerischen Textilindustrie gibt es rund 10 Konzerne mit über 1000 Beschäftigten (als Mindestgrenze). Diese

10 Konzerne beschäftigen insgesamt 16 000 bis 18 000 Personen. Die ganze Textilindustrie weist total 65 000 Beschäftigte auf; die Firmen mit über 1000 Angestellten und Arbeitern oder mit anderen Worten mit mindestens 50 bis 80 Millionen Franken Umsatz machen somit heute etwa 25 % der Textilindustrie aus. Die Konzentration ist somit noch nicht sehr weit fortgeschritten. Sie hat aber in den letzten Jahren rasche Fortschritte gemacht. Bei 5 der genannten 10 Firmen haben nämlich in den letzten 5 Jahren solche Konzentrationen stattgefunden. Es ist auch eindrücklich, wenn man bedenkt, dass 10 Firmen 25 % aller Beschäftigten in der Textilindustrie umfassen, während sich die anderen 75 % Beschäftigten auf rund 600 Firmen verteilen. Wenn wir vom Idealbild des blühenden, mittleren Familienunternehmens mit 50 bis 500 Beschäftigten ausgehen, stimmt dieser Konzentrationsprozess, der unbestreitbar im Gange ist, nachdenklich.

Es gibt Faktoren, die in der Richtung der erwähnten 50 bis 100 Millionen Franken Mindestumsatz wirken: die Marktbearbeitung wird immer schwieriger und erfordert einen immer grösseren Aufwand, insbesondere dann, wenn zum Beispiel ein grosser europäischer Markt bearbeitet werden sollte. Die Durchsetzung von Marken in einem solchen Markt ist nur noch grösseren Firmen möglich. Auch nur solche können in grösserem Umfang Forschung betreiben. Der Einsatz moderner Führungsmittel wie Computer, die Bildung von Führungsstäben, der Einsatz von Spezialisten lohnt sich

nur, wenn die Kosten auf einen grösseren Umsatz verteilt werden können.

Andererseits aber gibt es Dutzende von Beispielen mittlerer Firmen mit kleineren Umsätzen, die sich dank einer speziellen Leistung immer noch erfolgreich im Markt behaupten. Es scheint also noch zu früh zu sein, um den Propheten des 100-Millionen-Mindestumsatzes recht geben zu können. Man wiege sich aber auch nicht in trügerischem Optimismus: die Konzentrationstendenzen sind vorhanden, und wer ihnen in Zukunft entgegen will, muss sich wirklich enorm anstrengen. Auch auf diesem Gebiet erkennt man, dass der technische Fortschritt und der steigende Wohlstand z. T. mit der Umwandlung kleinerer und damit übersehbarer und dem Menschen mehr zusagenderer Strukturen in grössere, unpersönlichere Einheiten bezahlt werden muss, gleich wie auch unsere Städte und Dörfer im Laufe der Entwicklung sich entscheidend gewandelt haben. Die «gute alte Zeit» (die in vielen Beziehungen weniger gut war als man jetzt idealisierend glaubt) ist endgültig vorbei, und es bleibt überhaupt nichts anderes übrig, als sich den neuen Gegebenheiten anzupassen nach dem Motto «Vogel friss oder stirb».

Spectator

Industrielle Nachrichten

Verschärfte Fremdarbeiterprobleme

Dr. Hans Rudin

Weiterer Fremdarbeiterabbau

Mit Bundesratsbeschluss vom 26. März 1969 ist ein weiterer Fremdarbeiterabbau von 2 % des Ausgangsbestandes von 1965 verfügt worden. Diese neue Reduktion des betrieblichen Fremdarbeiter-Plafonds muss bis zum 30. November 1969 erfolgen. Zusammen mit den bisherigen Abbaquoten ergibt sich somit eine Herabsetzung der Ausländerbestände der Betriebe um 17 % (ohne die Herabsetzungen infolge Entplafonierung zu rechnen). Der neue Abbau wurde vom Bundesrat damit begründet, dass die Zahl der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz im Jahre 1968 trotz Abbaumassnahmen wiederum gestiegen sei, während der Bundesrat andererseits das Versprechen abgegeben habe, den Bestand der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz konstant zu halten. Im Bundesratsbeschluss von 1968 wird tatsächlich in Artikel 4 von der «Stabilisierung der Zahl der erwerbstätigen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen» gesprochen.

Der neue Abbau trifft die Betriebe der Textilindustrie mit grosser Härte und ist für die Textilbetriebe deshalb vollständig unberechtigt, weil die Zahl der in der Textilindustrie im Jahre 1968 Beschäftigten tatsächlich zurückgegangen ist. Man sollte den Abbau gerechterweise dort vornehmen, wo der unerwünschte und zum Teil illegale Zuwachs stattgefunden hat. Der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie hat deshalb auch von den Spitzenverbänden und den Behörden verlangt, dass festgestellt werde, wo mehr Ausländer beschäftigt werden, und dass ein auf diese zugeschnittener Abbau erfolgen sollte.

Das Hauptproblem: die Entplafonierung

Bekanntlich werden im Jahre 1969 alle Ausländer, die mehr als fünf Jahre Aufenthaltsdauer aufweisen, «entplafoniert». Mit anderen Worten: diese Arbeitskräfte sind in Zukunft ohne Anrechnung an den Fremdarbeiter-Plafond einstellbar; jedoch wird der Plafond jedes Betriebes bei der Entpla-

fonierung des Ausländers um die entsprechende Anzahl Personen gekürzt. Betriebe, die eine grössere Zahl Ausländer mit mehr als fünf Jahren Aufenthaltsdauer beschäftigen, sehen ihr Ausländerkontingent rapid zusammenschmelzen. Wenn ein entplafonierter Ausländer den Betrieb verlässt, kann er nicht mehr durch einen neueinreisenden Ausländer, auch nicht durch einen solchen mit weniger als fünf Jahren Aufenthaltsdauer, ersetzt werden. Die ins Ausland verreisenden oder die Berufstätigkeit aufgebenden Ausländer kommen auch nicht anderen Betrieben der Branche zugute. Diese fortschreitende Entplafonierung bildet für die Betriebe der Textilindustrie eine grosse Sorge und verschärft das Personalproblem in noch nie dagewesener Art und Weise. Gegenwärtig sind intensive Bemühungen auf Verbandsebene im Gange, Wege und Mittel zu finden, um den immer grösseren Schwierigkeiten Herr zu werden und eine differenzierte Fremdarbeiterregelung zu finden, die auch für die Textilindustrie tragbar wäre.

Die besondere Lage der Textil- und Bekleidungsfirmen

Die Personalschwierigkeiten in der Textil- und Bekleidungsindustrie sind auf eine Reihe von besonderen Faktoren zurückzuführen. Erstens ist es heute fast unmöglich, für die zahlreichen Anlernberufe junge Schweizer und Schweizerinnen zu finden. Ueberhaupt ist die Arbeit in den Fabriken nicht mehr beliebt. Zweitens bildet in vielen Betrieben die Schichtarbeit eine zusätzliche Schwierigkeit. Einerseits müssen die kostspieligen modernen Anlagen möglichst viele Laufstunden aufweisen; andererseits wollen die Schweizer wie auch die langjährig ansässigen Ausländer trotz hohen Entschädigungen keine Schichtarbeit mehr leisten. Drittens sind die Textil- und die Bekleidungsindustrie vorwiegend «Frauenindustrien», wobei heute die Schweizer Frauen lieber im Dienstleistungssektor als in einem Fabrikationsbetrieb arbeiten. Viertens ergeben sich modisch und fertigungstechnisch bedingte Grenzen der Rationalisierung und Mechanisierung. Und schliesslich sind fünftens viele Betriebe in ländlichen Gegenden gelegen, die unter der Abwanderung der jüngeren Erwerbstätigen leiden.

Die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung und der ausländischen Erwerbstätigen

Um die Lage richtig beurteilen zu können, ist es unerlässlich, sich die Zahlen für die Ausländer in der Schweiz per Ende 1968 vor Augen zu führen.

Ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz

	Ende 1967	Ende 1968	Zunahme
Niedergelassene	263 500	292 282	28 782
Jahresaufenthalter*	626 816	632 863	6 047
Tschechoslowakische Flüchtlinge	264	7 997	7 733
Total	890 580	933 142	42 562

* ohne tschechoslowakische Flüchtlinge

Die insgesamt 933 142 ausländischen Jahresaufenthalter und Niedergelassenen machen rund 15,3 % der schweizerischen Wohnbevölkerung aus. Nicht in dieser Zahl eingeschlossen sind die rund 160 000 Saisonarbeiter und die etwa 70 000 Grenzgänger. Einen über dem Durchschnitt liegenden Ausländerbestand weisen die Kantone Genf (31 %), Tessin (24 %), Waadt (20 %), Neuenburg (19 %), Zürich, Baselland, Schaffhausen, Aargau (je 17 %) und Glarus, Baselstadt, Thurgau (je 16 %) auf.

Die Gesamtzahl der erwerbstätigen Ausländer (ohne Saisonarbeiter und Grenzgänger) setzt sich wie folgt zusammen: